

# Feinde werden zu Freunden

Friedenspreis geht an ein Projekt für Schulaustausch in Israel

Von Lisa Inhoffen

**BONN.** Es sind meistens die kleinen Schritte, die zum Erfolg führen. Auf diese Erkenntnis baut eine seit zehn Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen einer jüdischen und einer arabischen Schule nahe der Stadt Nazareth sowie drei Bonner Schulen. Für dieses Friedensprojekt nahmen jetzt Sohar Nuseir und Noah Sagih als Vertreter der arabischen und jüdischen Schule im Rahmen eines Festaktes im ehemaligen Kanzleramt, heute Sitz des Entwicklungsministeriums, den mit 5 000 Euro dotierten Friedenspreis 2010 der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) entgegen.

Was einst auf Initiative der DIG als Lehreraustausch begann, wird heute von jungen Menschen mit Leben gefüllt. Regelmäßig treffen sich Schüler der beiden Schulen Amakim-Tavor und Iksal in Israel mit ihren Altersgenossen des Friedrich-Ebert-Gymnasiums, der Gesamtschule Beuel und der August-Macke-Hauptschule mal in Bonn, mal in der Heimat der jüdischen und arabischen Jugendlichen.

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dirk Niebel, Vize-Präsident der DIG, hätte die Gäste liebend gerne und dem Anlass angemessen im Nelson Mandela-Saal des Ministeriums empfangen. Doch die hohe Zahl der Teilnehmer, zu denen auch der FDP-Politiker und DIG-Vizepräsident a.D. Burkhard Hirsch, Bürgermeister Helmut Joisten und Bonns ehemalige Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann zählten, habe ihn gezwungen, die Veranstaltung ins Foyer zu verlegen.

DIG-Präsident Johannes Gerster (CDU) hatte zuvor die Ehrengäste Emmanuel Nahshon, Gesandter des Staates Israel, und NRW-Integrationsminister Armin Laschet (CDU) entschuldigt. Erster musste wegen der aktuellen Ereignisse



Zum Friedenspreis der Deutsch-Israelischen Gesellschaft gratulieren (von links) Dirk Niebel und Johannes Gerster den Schulvertretern Sohar Nuseir und Noah Sagih.

FOTO: BARBARA FROMMANN

am Gaza-Streifen absagen, Laschet aufgrund der Sondierungsgespräche zwischen SPD und CDU in Düsseldorf.

Die Bombardierung von Versorgungsschiffen am Gazastreifen durch die Israelis überschattete die Preisverleihung, das war unübersehbar. Gerster erklärte für die DIG: „Jeder Tote ist ein Toter zu viel. Aber: Wir müssen den Gesamtzusammenhang sehen.“ Die Bombardierung sei eine Reak-

tion auf eine vorsätzliche Provokation gewesen, so Gerster. Auf die man allerdings nicht hätte militärisch reagieren dürfen, machte Niebel in seiner Laudatio deutlich. Das Engagement der Schüler sei eine „richtige, wichtige und stärkende Etappe“ auf dem steinigen Weg zum Frieden zwischen Juden und Arabern. Der Frieden im heiligen Land sei nicht bloß ein Menschheitstraum, es gebe „keine Alternative zu ihm“, sagte der

FDP-Politiker. Er lobte die Arbeit der Schulen, „damit einmal aus Feinden Freunde werden“.

Wie das funktionieren kann, das hat Niebel von einer Gastmutter der Beueler Gesamtschule erfahren: Sie war anfangs sehr besorgt, als die arabischen und jüdischen Schüler anreisten und jede Gruppe getrennt aus einem Bus stieg. Als sie nach einer Woche von einem Ausflug zurückkehrten, waren die Jugendlichen bunt gemischt. „Die Schüler haben gelernt, sich gegenseitig zu akzeptieren und respektieren“, bestätigten die Preisträger.

Viel Lob und Dank gab es zudem für die beiden „Mütter“ des Projekts, für die DIG-Mitglieder Magdalene Krumpholz und Gabi Knoll. Ihnen überreichte Gerster als Zeichen seiner Anerkennung jeweils einen dicken Blumenstrauß.

## Das Projekt

Die beiden Highschools Amakim-Tavor und Iksal führen seit vielen Jahren das Projekt „Koexistenz“ zwischen jüdischen und arabischen Jugendlichen durch. Ziel ist es, auf der Grundlage gegenseitigen Respekts Beziehungen zwischen den Jugendlichen zu begründen und die

Kultur der beiden Völker kennen zu lernen. Die Vorbereitung des Projekts in Israel beginnt mit Seminaren zu den Themen Religion, Koexistenz und Holocaust. In Bonn steht die Begegnung unter dem Dach der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG).  
lis